

Stellungnahme zur politischen Diskussion in der Folge aufgetretener Vandalismusschäden in Billerbeck und einer damit verbundenen Konzeptentwicklung.

Der IBP ist seit 1999 in zunehmenden Maße in Billerbeck in verschiedenen Bereichen tätig. Dazu zählt der Betrieb von billerbecks Bahnhof, die Gestaltung und Pflege des Wildgartens, der Betrieb des Freibadkiosk und die Übernahme verschiedener Pflege und Wartungsarbeiten im Auftrag der Stadt Billerbeck. Die in diesen Bereichen eingesetzten Personen haben im Vorfeld dieser Aufgabenübernahme einen oder mehrere Bereiche des IBP durchlaufen.

Der IBP erfährt mit seinen Angeboten einen recht hohen Zuspruches und scheint recht gut in das städtische Leben Billerbecks integriert zu sein.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Vandalismus“ in Billerbeck wurde in 2008 auf Anfrage der CDU intensiviert. Die Motivation hierzu ergab sich in erster Linie aus der Haltung heraus die Bemühungen zu unterstützen derartige phasenweise gehäuft auftretende Schäden in Billerbeck zu reduzieren. Der IBP wurde in diesem Zusammenhang wiederholt auch Ziel derartiger Vandalismusaktionen (Wildgarten).

Bereits in den ersten Gesprächen über das Thema wurde durch den IBP deutlich betont, dass es nicht um die Übernahme der klassischen Aufgaben von privaten Sicherheitsdiensten gehen kann.

Die bislang erstellten Überlegungen orientierten sich nicht primär an ordnungsrechtlichen Aufgaben, sondern vielmehr an einem präventivpädagogischen Ansatz.

Der IBP arbeitet seit Jahren daran Menschen zu unterstützen die im Laufe ihrer Biografie Verhaltensmuster entwickelt haben die ihnen selbst und anderen eher im Wege stehen bzw. sogar Schaden und hat daher vielfältige Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Ausdrücklich betonen möchten wir, dass die in den verschiedenen sozialen Dienstleistungsbereiche des IBP betreuten ca. 180 Menschen nicht grundsätzlich problematisch oder gar gefährlich sind.

In den bereits geführten konzeptionellen Vorüberlegungen ging es u.a. auch um eine intensive Vernetzung mit den bestehenden Diensten und Personen. So wurde an eine enge Zusammenarbeit zwischen der derzeit unbesetzten Stelle eines Streetworkers und den durch den IBP eingesetzten Mitarbeitern gedacht. Hierüber wird es möglich, dass ein notwendiger Bekanntheitsgrad entwickelt wird. Zudem kann hierüber bewirkt werden, dass die Jugendszene Billerbecks erkennt, dass die eingesetzten MitarbeiterInnen nicht gegen sie eingesetzt werden, sondern auch für diese Gruppe Ansprechpartner sein können.

In der politischen Diskussion des Ausschusses und des Runden Tisches wurde recht deutlich, dass eine sehr unterschiedliche Bewertung in der Quantität und der Qualität des aufgetretenen Vandalismus vorherrscht. Zugrunde gelegte Statistiken erübrigen ein Handeln einerseits und durch Billerbecker Bewohner gemeldete Schäden skizzieren einen Handlungsbedarf andererseits.

Die Ursachen, Hinweise auf die Schädiger und vor allem auch Strategien zum Umgang mit dem Phänomen sind u.E. bislang nur sekundär bewertet und berücksichtigt

Insbesondere durch die in der Öffentlichkeit geführte polarisierenden Diskussion sind u.E. bereits die ursprünglichen Ziele – die Erreichbarkeit der schädigenden Personen – gefährdet.

Mittlerweile kann nicht mehr ausgeschlossen werden, dass bei einer Übernahme dieser Aufgabe durch den IBP – in welcher Form auch immer – bei auftretenden Schäden Schuldzuweisungen gemacht werden die sowohl den eingesetzten Personen wie auch der Organisation IBP dauerhaft Schaden könnten. Es besteht die Gefahr, dass erfolgreiche Projekte des IBP in Mitleidenschaft gezogen werden und vor allem der Ruf unserer Klientel geschädigt wird.

Wir registrieren, dass leider Aussagen wie „problematisches Klientel“ u.a. scheinbar unreflektiert in die Öffentlichkeit getragen werden. Diese stellen eine unzulässige Pauschalierung und Stigmatisierung dar, die an dieser Stelle besonders negative Auswirkungen hervorrufen können.

Es ist zu vermuten, dass diese Aussagen in Unkenntnis über das Klientel und das differenzierte Angebot des IBP getroffen wurden, oder aber ein Mittel einer eher destruktiven politischen Auseinandersetzung darstellen.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass viele unserer Betreuten den Beweis bereits erbracht haben, dass sie durchaus in der Lage sind Verantwortung für sich selbst, aber auch für vielfältige andere Aufgaben zu übernehmen. Der IBP lädt alle kommunalpolitisch aktiven Menschen herzlich ein die Angebote des IBP näher kennen zu lernen, um diese adäquater Beurteilen zu können.

Besonders erschreckend haben wir die Form, in der die Diskussion um das Thema Vandalismus geführt wurde, empfunden.

Diese wurde von einzelnen Kommunalpolitikern dem IBP gegenüber teilweise in einer latent aggressiven Art geführt die uns sehr unangemessen erschien und der Suche nach einem angemessenen Umgang mit dem Phänomen Vandalismus eher entgegenstand.

In der Folge der erwähnten Veröffentlichungen wurden wir vielfach angesprochen und bekamen großen Zuspruch für die Bemühungen uns an der Lösung eines augenscheinlichen Problems zu beteiligen, aber es kam auch zu weniger höflichen und netten Kontakten.

Wenn ein Konzept erfolgreich sein soll, in diesem Fall die Vermeidung von Schäden und die Erreichbarkeit der Personen die diese Schäden verursachen, ist es zwingend notwendig mit einer Stimme zu sprechen und gemeinsam dieses Ziel zu verfolgen, unabhängig von der Strategie, dem Bedarf und dem eingeschlagenen Weg der Zielerreichung.

Aufgrund der mittlerweile auch in der Öffentlichkeit stattfindenden sehr polarisierenden Diskussion ist zum heutigen Zeitpunkt der Erfolg eines präventivpädagogischen Konzeptes aus unserer Sicht schwer gefährdet.

Nach intensiver Beschäftigung mit dem Thema nehmen wir daher unser Angebot eine Analyse und in einem evtl. weiteren Schritt ein Konzept zu erstellen zurück.

Eine gezielte Analyse, möglichst unter Beteiligung aller zuständigen Protagonisten, wäre allerdings aus unserer Perspektive der erste notwendige Schritt für eine gezielte Bearbeitung des Themas. Uns erscheint es so, dass zumindest von einzelnen Kommunalpolitikern der zweite, oder gar der dritte Schritt vor dem ersten Schritt getan wurde.

Wir möchten noch betonen, dass durch eine gezielte Analyse eventuell auch etwas gänzlich anderes entwickelt worden wäre, als zum heutigen Zeitpunkt vermutet und sich daher eine derart stark konfliktorientierte Diskussion vielleicht erübrigt hätte.

Martin Althoff, IBP